

"Fabrik der Zukunft: Rückkehr der Architektur"

Statement 2

Prof. Dr. Vilém Flusser
Kommunikationstheoretiker und Schriftsteller

Industriearchitektur und Mensch

Der Name, den die Anthropologie unserer Art verleiht, nämlich "homo faber", besagt, daß wir zu jenen Arten von Anthropoiden gehören, welche irgend etwas fabrizieren. Somit ist "Fabrik" das eigentliche Merkmal des Menschen. Um auf den Menschen zu kommen, muß man seine Fabriken kennen. Wer die Frage nach der Fabrik der Zukunft stellt, wirft somit die Frage nach unserer Zukunft auf.

Fabrizieren heißt, etwas aus dem Gegebenen entwenden, es in Gemachtes umwenden, anwenden und verwenden. Betrachtet man nun die Menschheitsgeschichte als Geschichte der Fabrikation, erkennt man folgende Perioden: Hände, Werkzeuge, Maschinen, Apparate. Auf diesem Weg durch die Geschichte kommt für den Menschen immer weniger ererbte und immer mehr erworbene, erlernte Information ins Spiel.

Die erste Industrierevolution war jene von Hand zu Werkzeug. Mit dem Werkzeug, etwa dem Faustkeil, entfernt sich der handlangende Urmensch aus seiner Lebenswelt, es entsteht eine neue menschliche Daseinsform. Das Werkzeug umgibt den Menschen nunmehr als Kultur, die ihn schützt und zugleich sein Kerker ist.

Die zweite Industrierevolution, jene von Werkzeug zu Maschine vor kaum mehr als zweihundert Jahren, ändert die Daseinsform des Menschen erneut. War in der langen Periode des Werkzeugs der Mensch die Konstante, ist es nun die Maschine. Der Mensch wird zur Variablen. Die zweite Industrierevolution hat den Menschen aus seiner Kultur verdrängt, wie die erste aus der Natur, und daher ist die Maschinen-Fabrik als eine Art von "Irrenanstalt" zu betrachten.

Die dritte Industrierevolution, die von der Maschine zum Apparat, ist noch im Gang. Zu fragen ist: Wie wird wohl die Fabrik der Zukunft aussehen? Hier meine Antwort: Mit Sicherheit wird sie viel geschmeidiger sein als jene der Gegenwart, und mit Sicherheit wird in ihr das Verhältnis "Mensch-Werkzeug" neu formuliert. Zu erwarten ist auch, daß die Entfremdung des Menschen aus Natur und Kultur überwunden werden kann. Die Fabrik der Zukunft wird dann keine Irrenanstalt mehr sein, sondern eher ein Ort, wo sich die schöpferischen Möglichkeiten des "homo faber" verwirklichen.

Das Verhältnis Mensch zu Apparat ist wechselseitig, beide funktionieren nur miteinander. Eine neue Methode des Fabrizierens ist im Entstehen,

worin der Mensch "Funktionär" von Apparaten ist, die in seiner Funktion funktionieren. Genau wie der Urmensch ist der zukünftige Mensch - ausgestattet mit winzigen oder gar unsichtbaren Apparaten - immer und überall fabrikatorisch. Also werden nicht nur die riesigen Industriekomplexe des Maschinenzeitalters wie Dinosaurier aussterben, sondern auch die Werkstätten überflüssig.

Diese postmaschinelle Sicht auf die Zukunft des "homo faber" hat aber einen Haken. Denn je komplexer die Apparate werden, desto abstrakter sind ihre Funktionen. Apparate erfordern daher einen abstrakten Lernprozeß und das Verbreiten der Kenntnisse bisher nicht allgemein zugänglicher Disziplinen. Die Vernetzung von Mensch mit Apparaten und das Verschwinden der Fabrik würde voraussetzen, daß alle Menschen kompetent sind. Und diese Voraussetzung ist nicht gegeben.

Das läßt erahnen, wie die Fabriken der Zukunft aussehen werden: nämlich wie Schulen. Es werden Orte sein, an denen die Menschen erlernen, wie Apparate funktionieren, damit diese Apparate dann anstelle der Menschen das Umwenden der Natur in Kultur durchführen. Wir haben daher bei der Fabrik der Zukunft eher an gegenwärtige wissenschaftliche Laboratorien, Bibliotheken oder Kunstakademien zu denken als an Fabriken, wie wir sie heute kennen. Und den Apparatemenschen der Zukunft haben wir uns eher als einen Akademiker denn als einen Handwerker, Arbeiter oder Ingenieur vorzustellen.

Nach klassischer Vorstellung ist die Fabrik das Gegenteil der Schule: "Schule" ist Ort der Beschaulichkeit, der Muße, und "Fabrik" ist Ort des Verlustes der Beschaulichkeit. Sobald Apparate die Maschinen verdrängen, wird ersichtlich, daß die Fabrik nichts anderes ist als angewendete Schule und Schule nichts anderes als Fabrikation von erworbenen Informationen. Die Fabrik der Zukunft wird jener Ort sein, an dem Menschen gemeinsam mit Apparaten lernen, was wozu und wie zu verwenden ist. Und die künftigen Fabrikarchitekten werden Schulen - Akademien, Tempel der Weisheitslehre - entwerfen. In der Fabrik der Zukunft wird der "homo faber" zum "homo sapiens sapiens", weil er erkannt haben wird, daß Fabrizieren dasselbe meint wie Lernen, nämlich Informationen erwerben, herstellen und weitergeben.

Und während dies in unseren Ohren utopisch klingt, entstehen in Wirklichkeit bereits überall derartige Fabrikschulen und Schulfabriken. Ein Treffen wie das unsere hat die Aufgabe, dies ins Bewußtsein zu rufen.

Thesen:

"Um auf den wahren Zustand der Menschen zu kommen, muß man seine Fabriken kennen."

"Die Fabrik der Zukunft wird nicht nur aussehen wie eine Schule, sondern auch eine sein".